

*Dietrich Thier, 450 Jahre Reformation in Wengern* (Heft 3 der kleinen Schriften zur Geschichte der Stadt Wetter/Ruhr), Stadtarchiv Wetter, Wetter 1993, 212 S.

Johannes Zauleck (1877–1942), seit 1920 Pfarrer der reformierten Gemeinde Wetter, Sohn des „Kindergottesdienst“-Zauleck aus Bremen, stand im Mittelpunkt der Arbeit, die Stadtarchivar Thier 1992 als Heft 2 seiner heimatgeschichtlichen Reihe vorlegte. Schon nach Jahresfrist folgt nun Heft 3 rechtzeitig zum Reformationsjubiläum der benachbarten Gemeinde Wengern am 16. Mai 1993. Es ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener Autoren.

Gemeindeglied Horst A. Gottmann schrieb eine datenreiche Gemeindegeschichte. Sie wird ergänzt durch „Streiflichter“, die Friedrich Wilhelm Bauks, der Verfasser des westfälischen Pfarrerbuches, über den Pastorenfamilien von Wengern aufleuchten läßt. Die Dokumente, die Gemeindeglied Horst Müller vor allem über den Kirchenkampf zusammenstellte, ergänzen einen entsprechenden Aufsatz von F. W. Bauks. Leider wurde dabei versäumt, die atypische Haltung des 1993 verstorbenen ehemaligen Pfarrers Gerhard Klose zu verdeutlichen: ein BK-Pfarrer, unbeugsam für die Rechte des Presbyteriums kämpfend, aber allen Gemeindegliedern, auch den Deutschen Christen, als Seelsorger zugewandt, keine roten (BK-Mitglieder-)Karten, keine Abkündigung der inhaftierten BK-Pfarrer. Diese Praxis hat es in Westfalen selten gegeben.

Dietrich Thier selbst steuert einen Aufsatz über den Wengerschen Reformator Hildebrand Schluck bei, der dessen Familienverwurzelung im freiheitsbewußten Handwerkerstand und seine Nähe zum reformatorischen Geschehen in Dortmund deutlich macht. Durch ihn wurde Wengern die erste Gemeinde an der Ruhr, die sich zur Augsburgischen Konfession bekannte.

Die „Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Wengern“, die Rektor Blesken zum 400. Reformationsjubiläum 1943 schrieb und die erst 1959 veröffentlicht werden konnte, behält ihren Wert als sorgfältige und gründliche Ortskirchen-geschichte. Sie wird jetzt durch die neue Jubiläumsschrift fortgeführt und ergänzt. Insbesondere die zahlreichen Bilder beleben die Darstellung und lassen das umfangreiche Heft über den kirchengemeindlichen Horizont hinaus zu einem beachtenswerten Heimatbuch werden. *Vivant sequentes.*

Wolfgang Werbeck

*Leopold Schütte (Bearb.), Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey, Teil 2: Indices und andere Hilfsmittel* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Band 6), Paderborn 1992, 570 S.

Nachdem der 1. Band der alten Mönchslisten und Traditionen von Corvey im Jahr 1982 von Klemens Honselmann herausgegeben wurde, legt nun Leopold Schütte einen umfänglichen Indexband dazu vor. Ein Ortsnamenindex sollte ursprünglich den 1. Band erschließen. Der Bearbeiter mußte jedoch feststellen, daß trotz der anfänglichen Hoffnung kein solcher letztthin alle Fragen klärender Index aufgrund der Probleme, die in der Quelle, den Traditionen und ihrer Überlieferung selbst, liegen, angefertigt werden konnte.

Der vorliegende Band basiert in erster Linie auf den topographischen Arbeiten von Hermann Dürre zu den Traditiones Corbeienses aus den Jahren 1883/84. Der Bearbeiter Schütte hebt in seinem Vorwort die bemerkenswerte Leistung Dürres hervor, daß dessen Ortszuweisungen in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht oder nur gering ergänzt werden mußten.

Schütte verfährt nun so, daß er Personennamen aus den Traditionen anderweitig bekannten Personen zuweist; ebenso ordnet er Ortsnamen bestimmten wüsten oder noch bestehenden Orten zu. Ferner stellt er das Vorkommen von Personen an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten fest. Durch diese Vernetzung verschiedenster Informationen ist eine Verortung der einzelnen Ortsnamen besser möglich. Beispielsweise wurde der Name „Wetfelde“ aus einer älteren Traditionsnotiz bislang mit Weetfeld bei Hamm identifiziert. Nun stellt Schütte fest, daß Corvey in dieser Gegend kaum über Besitz verfügte. Aufgrund der Heranziehung der Personennamen, der Personennamensynopse, gelangt er zu dem Fazit, daß Wetfelde mit hoher Wahrscheinlichkeit eher zwischen Weser und Leine, als bei Hamm gesucht werden muß. Bei der Vernetzung der Daten entstehen Beziehungsfelder um einzelne Namen, so z. B. zu „Esik“ (S. 23–29), die ihrerseits wiederum Rückschlüsse auf topographische Zuweisungen zulassen.

Schließlich wendet der Bearbeiter sich auch der Frage zu, ob die Traditionen chronologisch geordnet waren, was bislang – besonders von Klemens Honselmann – verneint wurde. Schütte konnte feststellen, daß z. B. die Erneuerungen, die Renovationes, von Schenkungen stets nach der eigentlichen Schenkung vorgenommen wurden: ein Indiz – neben anderen – für eine beabsichtigte chronologische Struktur.

Den breitesten Raum nehmen die Materialien zu den einzelnen Traditionen ein, in dem die Orte und Personen genannt werden, sowie deren Kommentierungen erfolgen (S. 70–235). Vor dem eigentlichen Ortsnamenindex (S. 545–570) bietet der Bearbeiter eine Vielzahl verschiedenster Indices, so z. B. zu den Herrschaftsträgern oder zu den Schenkungen (S. 236–544), und Hilfsmittel, wie z. B. ein Glossar. Eine ausfaltbare Übersichtskarte zu den Orten am Ende ergänzt den Band.

Die umfangreiche und akribische Arbeit konnte – wie der Bearbeiter selbst betont – die in sie gesetzten Hoffnungen nicht durchschlagend erfüllen. Nach Schütte muß die Suche nach den Ortsnamen von Ortskundigen im weiteren dezentral betrieben werden. Diesen eine grundlegende Orientierung für die Arbeit und für die weitere Suche nach den Ortsnamen aus den Traditiones Corbeienses an die Hand gegeben zu haben, ist das Verdienst des Bearbeiters, der damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Klosters Corvey vorgelegt hat.

Joachim Wibbing